



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Schwarzes Bret

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Streichungen, die er von diesen Gesichtspunkten aus vorschlägt, werden meist volle Billigung finden, vor allen Dingen auch die Beseitigung der leidigen alt-orientalischen Geschichte, die auf Schulen der reine Zeitverderb ist.

Zum Schluß macht der Verfasser den schwierigen Versuch, seine Vorschläge mit dem neuesten unglücklichen Lehrplane für den Geschichtsunterricht auf den preussischen Gymnasien, der der gesamten Geschichte (bis 1888!) auf der Oberstufe nur drei Jahre zuweist, in Einklang zu bringen; doch das sind technische Fragen, in die wir uns hier nicht einlassen können, und die auch außerhalb Preußens nicht interessiren. Zum Schluß können wir den Wunsch nicht unterdrücken, man möge sich in Preußen bei sogenannten Reformen etwas mehr um das kümmern, was in andern deutschen Staaten auf dem Gebiete des höhern Schulwesens längst in Übung ist. Eine geistige Hegemonie Preußens erkennen wir nicht an.

Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt. Herausgegeben von Dr. R. Kukula und R. Trübner. Zweiter Jahrgang, 1892/93. Straßburg (1893), Karl F. Trübner.

Schon das Äußere dieses Buchs, der Einband und die ebenso übersichtliche und geschmackvolle Druckeinrichtung, zeigt den Bibliophilen und gewiegten Verleger. Aber auch dafür, daß das Buch in seinem Inhalte durchaus zuverlässig ist, bürgt, neben den im Vorwort genannten Namen der Mitarbeiter, der Name des trefflichen Verlegers, der selbst bei der Herausgabe beteiligt gewesen ist. Eine große Menge wertvollen Materials für jeden Akademiker und alle, die mit akademischen Kreisen und Instituten zu thun haben, wie Buchhändler, Verleger und Zeitschriften, ist neben den Personalverzeichnissen auf den mehr als achthundert Seiten des Buchs zusammengehäuft in den Nachrichten über die Universitätsverfassungen, über die Geschichte, die Einrichtungen, Bibliotheken u. s. w. der verschiedenen Institute aller Länder (Universitäten, technische, landwirtschaftliche und Forstakademien und Tierarzneischulen), auch über die selbständigen öffentlichen und Privatbibliotheken und wissenschaftlichen Institute anderer Art. Das Ganze ist ein höchst zweckmäßiges und nützliches Nachschlagebuch.

Wie die Herausgeber im Vorwort sagen, würde der schon jetzt außerordentlich angewachsene Stoff durch weitere Bervollständigungen, die sich als erwünscht herausgestellt haben (z. B. Aufnahme der Archive), in den künftigen Jahrgängen zu solchem Umfang anschwellen, daß nicht mehr in jedem Bande das Ganze unterzubringen wäre. Deshalb sollen im nächsten Jahrgang die geschichtlichen Angaben nicht wieder aufgenommen werden; an ihre Stelle soll nur ein Hinweis auf diesen zweiten Band treten. Wir möchten daher allen Interessenten raten, sich beizeiten ein Exemplar des vorliegenden Bandes zu sichern, da hier eine vollständige Reihe zu besitzen eine Notwendigkeit werden wird.



Schwarzes Bret

In was für Händen sich zum Teil die überflüssige, bildungsverwüstende gewerbsmäßige Musik- und Theaterschreiberei befindet, darüber haben sich die Grenzboten schon öfter mit der gebührenden Verachtung ausgesprochen. Eine beschämende Probe davon läuft soeben wieder

durch die Zeitungen. In Koburg ist der Erbförster von Otto Ludwig aufgeführt worden. Über diese Aufführung hat das Koburger Tageblatt eine Rezension gebracht, deren Verfasser keine blasse Ahnung von Otto Ludwig hat. Er hält den Dichter für einen lebenden jungen Anfänger, es ist ihm „momentan (!) nicht erinnerlich“ (!), ob der Dichter „schon früher mit dramatischen Versuchen hervorgetreten sei,“ er ergeht sich in den einfältigsten Bemerkungen über dieses Meisterwerk der dramatischen Kunst, ermuntert den Dichter durch gute Ratschläge zu einer Umarbeitung des Stücks und zu weiterem Schaffen u. s. w.

Natürlich wird das Koburger Tageblatt, nachdem es seiner Blamage inne geworden ist, den Kritiker zum Teufel jagen. Aber sollte nicht die gute Stadt Koburg das ganze Koburger Tageblatt zum Teufel jagen? Die unsterbliche Blamage trifft doch die ganze Redaktion! Von solchen Leuten also laßt ihr euch täglich über dramatische und theatralische Kunst „belehren“! Solchen Leuten tragt ihr dafür jedes Vierteljahr euer gutes Geld hin!

Das Komische bei der Sache ist, daß die schmachvolle Geschichte nun mit erhabener Schadenfreude in einer Menge von Tagesblättern nacherzählt wird, die selber nur durch eine unverdiente Kette glücklicher Zufälle davor behütet werden, sich jeden Tag in ähnlicher Weise zu blamiren.

Lieber Heinrich Bolingbroke! Ei seht doch den Duckmäuser! Läßt seinen Sohn aus der Aneipe holen, um ihm die Kappe zu waschen und eine höchst moralische Pauke zu halten, und schreibt dann selbst aus dem Hinterstübchen der Frau Hurlig Briefe! Wegen des bischen Zahlenverwechslung keine Feindschaft! Ihr Heinrich lauft so schockweise in der Weltgeschichte herum, daß man schon einen stärkeren Kopf haben muß als ich, um sich von jedem die Nummer merken zu können; auch sind ja IV und VI ein Ding; wills von links gelesen nicht passen, so liest mans von rechts. Was eure werten Personen anlangt, so kenn ich euch schon auseinander, und ist keine Gefahr, daß ich dich alten Mucker oder deinen schneidigen Heinz mit euerm Sohn und Enkel, dem frömmsten und dümmsten aller englischen Könige, verwechseln sollte.

Mit Gruß an den Stammtisch im Schweinskopf

Der Grenzbote, der England unsicher macht

Der Ahlwardtsche Prozeß

1

Vornehm, edel und stolz war sonst der König der Tiere,
So hat Lessing ihn, hat ihn uns Goethe gezeigt.
Das Jahrhundert verfällt: jetzt handelt er gar mit Gewehren,
Und vor dem gallischen Hahn neigt er geschäftig das Haupt!

2

Frau Justitia bildet man sonst mit der Binde ums Auge,
Ihrem Diener jedoch legt um die Lippen das Band! *)

3

Wohl mit Hechten und Karpfen vergleicht man die Glieder des Reichstags,
Aber so glatt wie ein Mal ward mir noch keiner gesehn.
Durch die Maschen des Netzes entschlüpft er den grimmigen Fischern,
Und im lieblichen Schlamm dreht er sich spritzend aufs neu!

*) Variante aus dem Cod. Lips. B.: leget die Binde ums Maul!

